

## Kritiken - Vorstellungen 2009/2010 Tanz auf der Höhe der Technologie

<http://www.tanznetz.de/kritiken.phtml?page=showthread&aid=184&tid=16086>

Zürich, 07.11.2009

### Tanz auf der Höhe der Technologie

*Im Tanzhaus feiert die Ventura Dance Company Premiere mit "2047"*

Ein androides Wesen in anliegendem Weiß steht auf einer Leinwand. Wie auf einer Laufbahn, die sich von weit her aus dem Horizont unter ihre Füße erstreckt. Sie ist eher eine Fahrbahn, denn ihre Linien, welche auf uns zuströmen, verbildlichen: die vertanzte Geschichte ist eine Reise. Eine Reise in der Zukunft. Die Science-Fiction-Episode aus dem preisgekrönten chinesischen Film "2046" mit der Reise aus einer Stadt aus dem All regte den Namen des Tanzstücks an und gab dem Choreografen Pablo Ventura die Inspiration. Mit "2047" bot das Tanzhaus Zürich am Donnerstagabend niveauvollen Tanz unter Einsatz von High-Tech.

Mit der geschilderten Fahrt versucht ein Mensch, sich aus den Klauen seiner Vergangenheit zu entwinden, und die dabei behilflichen Hostessen sind – zeitlose Androiden. Der Flair beschleunigter Mobilität zwischen künftigen kosmopolitischen Städten hängt buchstäblich über dem Geschehen: Eine breite Videoprojektion schwebt über der Tanzszene, eine traumhafte Verfremdung einer Bahnreise aus der Metropole Singapur. Umriss verschwimmen, Auflösung und Flächenstruktur wandeln sich wie unsere Farben im Traum. Fremd und berührend zugleich hebt das Video so angenehm ab von der scharfkonturierten retuschierten Ästhetik heutiger Werbespots.



Foto: [cglausrff@highspeed.ch](mailto:cglausrff@highspeed.ch)

### *Im eigenen Netz gefangen*

Unter dem Videofilm schraubt und faltet sich nun das fremde androide Wesen. Die ruhigen senkrechten Linien, die bislang über Wand, Boden und das Wesen hinweg huschten, fangen an zu schwirren und reagieren wie ein Resonanzbecken. Zuckt der Android nur, erzittern sie in seinem Rhythmus, greift er weit in den Raum, dehnen sich die Parallelen wie breitgezupfte Saiten. Dann aber ergießt sich eine Grafik wie eine Flutwelle über die abgebildete Kontur: In der Logik von Schwarmverhalten verdichten sich nervöse feine Querlinien, umschwirren sie die Kontur und rauschen von dannen. Daniel Bisig, Biologe und Programmierer hat die interaktive Software Swarm erstellt. Sie greift über Kameras die Parameter von Bewegungsdynamik und ihren Vektoren als auch den Konturen des Tänzerkörpers auf der Bühne heraus. Die Parameter evozieren ein Schwarmverhalten in der Grafik, welche im Stillstand nur die herablaufenden Linien bildet. Der Android steht so inmitten eines projizierten Netzes, das er sich selbst überwirft. Je agiler er wird, desto vertrackter spannt es sich um ihn. Darf ein technologisches Produkt wie dieser künstliche Mensch ungestraft nach Selbstbestimmung heischen?

Wie immer die Antwort ausfällt, der noch-echte Mensch der Zukunft, in Venturas Stück der

Mann (der versierte Asiatische Khai Vu), ist bereits durch Technologie infiziert. Seine Bewegungen gleichen denen der weiblichen Androiden. Ihre geschäftigen Gelenkwinkelungen suggerieren Hyper-Funktionalität. Wie Scharniere öffnen und falten sich die Glieder an den überraschendsten Stellen der Gliedmaßen und man ahnt, warum manch geneigter Kopf darob vergessen ward; wohl schlicht, weil ihm keine Funktion zuteil ward. Doch mit dem Kopf und dem Blick geht ein Schlüssel verloren. Wie in Forsythes "The Loss of Small Detail" ist der Fokus, der den Brennpunkt einer Bewegung extern festhält (im Klassischen oft in Verbindung mit dem Epaulement), den Androiden abhanden gekommen. Folglich absolvieren sie die unvorstellbarsten Verkettungen der Glieder- ohne einen Blick. Verloren und bezugslos läuft perfekte Mechanik ab wie ein Hohn auf die Verselbständigung purer Funktionalität.

Und was macht ein Mensch angesichts kühler Abläufe zu seinen Diensten? Wenn die Hostessen nach verquerten Sequenzen kopfüber einhalten, den Kopf begraben, und weitreichende Beine wie Antennen sondierend ausschwingen? Er schaut und greift ein. Doch seine Manöver erwirken keine emotionale Rückmeldung. Eben keinen Paartanz.

Wer sich fragt, wie im zeitgenössischen Tanz mit seinen disparaten Blicken und geräuschhafter 'Musik' noch gestochen scharfe Gleichzeitigkeit erzielt werden kann, der wende sich an den Bewegungsprogrammierer, den Choreografen Pablo Ventura. Er gibt zu Vorstellungsbeginn mit einem Metronom den Takt an. Dieser pulsiert dann seinen Tänzern synchronisiert und digital, rotleuchtend auf der Brust. Er zieht also seine Figuren auf, und die Vorstellung läuft. "Dreitausend Takte lang", meint ein Tänzer.

Eine Welturaufführung auf der Höhe heutiger Technologie (interaktive Soundtrack-Verarbeitung von Forsythes Improvisation Technologies"-Mittäter Christian Ziegler, Software und Video von Daniel Bisig und Pablo Ventura vormals aus dem ArtLab der Uni Zürich), aber kein Kritiker geht hin? In der Schweiz ist das möglich. Die dezentralisierte kulturpolitische Unterstützung des Tanzes liegt im Argen, scheint's. Man wünscht der Kompanie, dass ihre Außerirdischen auf der Auslandstournee abheben können, dass die High-Tech ihnen aber nie die Show stiehlt.

[www.ventura-dance.com](http://www.ventura-dance.com)  
[www.tanzhaus-zuerich.ch](http://www.tanzhaus-zuerich.ch)

Autor: **Kristina Soldati**